Was wäre gewesen, wenn ... ?

Ace an Bord der Oro Jackson

Von Maclilly

Kapitel 79: Schöne Aussichten

Mit gedankenverlorener Miene fixierte der Dunkle König die Maserung der Holzdecke, derweil er seinen Flachmann schwenkte, bevor er sich einen erneuten Schluck aus diesem genehmigte. Vor ihm lagen ausgebreitet auf dem Tisch sämtliche Seekarten, die Aufzeichnungen von den Gefilden ihrer jetzigen Position beinhalteten zusammen mit Zirkeln, Federkielen und dem Kompass, den Ace freundlicherweise von Garps Schiff hatte mitgehen lassen.
Ursprünglich hatte sich Rayleigh dem Planen des Kurses widmen wollen, damit, sollten die Essensvorräte demnächst zur Neige gehen, sie nicht allzu viel Zeit bis zur nächsten Insel benötigen würden.
Nur seitdem der Erste Maat sich in den Navigationsraum zurückgezogen und alles Notwendige zusammengesucht hatte, drehten sich seine Gedanken um etwas gänzlich anderes.
Was nur heckte Roger in seinen Kopf schon wieder aus, das er ausgerechnet Shanks zum Babysitter des Jungen bestimmt hatte?
Zugegeben, Shanks hatte schon des Öfteren für Ace als Aufpasser herhalten müssen und dies zumindest ohne größere Schäden an Crew oder Schiff bewältigen können. Aber Ruffy war augenscheinlich ein ganz anderes Kaliber. Da war Ace im Vergleich zu Garps Enkel beinahe pflegeleicht.

Seufzend verschloss Rayleigh seinen Flachmann und ließ diesen in seine Manteltaschen gleiten, um den Seekarten nun endlich den gebührenden Respekt entgegenzubringen, wenngleich er sich Innerlich noch immer den Kopf zerbrach. Irgendetwas musste Roger planen, sonst hätte er nicht vehement auf Shanks als Babysitter bestanden. Seit jeher hatte der Piratenkönig dem Rotschopf das gleiche Vertrauen entgegen gebracht, mit dem sich auch die anderen Crewmitglieder hatten rühmen können, obwohl der Rotschopf zu Beginn nur für das Verursachen von Ärger und Chaos zuständig gewesen war. Doch nach einiger Zeit – so musste es Rayleigh nun zugeben – hatte sich der Rothaarige als wertvolles Crewmitglied bewehrt und war dem Strohhut auf seinem Kopf gerecht geworden.
Kurz merkte Rayleigh auf, richtete seinen Blick erneut zur Decke, war ihm gerade eine Vermutung gekommen. Vielleicht war das ja der Sinn hinter Rogers Handeln, denn-
Mit einem Mal wurde die Tür zum Navigationsraum aufgeschlagen und augenblicklich stand ein abgehetzter Shanks im Türrahmen.
„Ruffy ist weg!“

„Bist du dir sicher?“, hakte Rayleigh nochmal nach, denn war ein verschwundener D nur ein Vorteil, wenn er niemanden im Wege stand.
Und die Wahrscheinlichkeit für solch einen Fall war mehr als nur gering.

Die Arme hinter den Kopf verschränkt schlenderte der jüngste D an Bord neben der Reling entlang, warf dabei gelegentlich einen Blick auf das Meer. Tiefblau schimmerte die weite See und nur die Schatten vorbeiziehender Fischschwärme malten gelegentlich dunkle Tupfer auf die Meeresoberfläche. Sabbernd leckte sich Ruffy über die Lippen, denn allein der Gedanken an all die Fische im Meer ließ ihm das Wasser im Munde zusammenlaufen. Am liebsten würde er sich sofort eines dieser Fischchen angeln und zum Mittag verspeisen, wenn da nicht noch etwas anderes wäre, was er zunächst erledigen wollte. So wandte er sich von den schwimmenden Imbissen ab und lief stattdessen weiter suchend entlang der Reling und schließlich über das Deck.
Kaum ein Pirat scherte sich wirklich um Ruffy, waren sie alle mit ihren jeweiligen Arbeiten schwerst beschäftigt. Lediglich einige Männer nahmen den Jungen wahr und fuhren ihn sogleich scharf an, er solle verschwinden, da er sonst nur im Weg herumstehen würde.
„Ich wollt doch nur helfen“, grummelte Ruffy leise, während er dem Deck wieder den Rücken zukehrte und weiter entlang der Reling spazierte, bis er am Heck des Schiffes ein Schnarchen hören konnte.
Neugierig suchte Ruffy seine Umgebung ab, fand aber auf den ersten Blick hin niemanden, von dem das Schnarchen herrühren konnte. So musste er genauer zwischen Kisten und Seilen suchen, ehe er den schlafen Jungen entdeckte, der ihm am gestrigen Tage die Gabel in den Handrücken gerammt hatte. Doch trotz dieses Erlebnisses schreckte Ruffy nicht vor Ace zurück, sondern piekte mit seinem Finger in die sommersprossigen Wangen des Anderen.
Zunächst einmal geschah nichts, kam von dem Piraten nur ein ein weiteres lauteres Schnarchen. Erst als Ruffy die Fingerspitzen etwas fester auf die Sommersprossen drückte, fuhr Ace augenblicklich aus dem Schlaf hoch, sodass die Köpfe der beiden Dickschädel gegeneinanderprallten.

„Was machst du denn hier?!“, fauchte Ace sogleich den jüngeren D an, derweil er sich die schmerzende Stelle an seinem Kopf rieb. Das würde auf jeden Fall eine dicke Beule geben. Und das nur dank dieses kleinen Vollidioten, der seinerseits ebenfalls den Kopf auf eventuelle Schäden untersuchte, jedoch auch nur eine Beule von dem Zusammenprall davon tragen würde. Da konnte er sich in aller Ruhe wieder dem Sommersprossigen widmen.
„Und? Können wir jetzt Freunde sein?“, fragte Ruffy mit einem breiten Lachen auf den Lippen und deutete auf seine Wange, wo noch immer ein Pflaster die Wunde von heut‘ Morgen verdeckte, „Jetzt hab ich auch eine Narbe und bin ein echter Pirat!“
„Nur wegen so einem kleinem Schnitt bist du kein Pirat!“, antwortete Ace knurrend und richtete seinen Blick auf die verarztete Stelle im Gesicht des Jüngeren. Der kleine Spinner hatte vermutlich nicht mehr alles Tassen im Schrank, wenn er sich erst auf ein Piratenschiff mogelte und sich dann auch noch ein Loch in die Wange stach, nur um mit ihm – Ace – befreundet zu sein. Sowas würde nur jemand tun, der eine totale Macke hatte.
Oder?

„Warum willst du eigentlich mit mir befreundet sein?“

„Na damit ich nicht alleine bin.“, antwortete Ruffy und sein Grinsen erstarb allmählich, „Alleinsein ist nämlich das schlimmste auf der Welt!“ Mit niedergeschlagener Miene ließ sich Ruffy auf den hölzernen Boden fallen.
Nein, Alleinsein war das schlimmste überhaupt, das wusste Ruffy nur zu gut und auch bei Ace waren die Gefühle des Alleinseins und der Ausgrenzung keine Unbekannten.
So schön und aufregend es auch sein mochte, ein Pirat zu sein, konnte es manchmal ebenso grausam und unerträglich sein, wenn die Inselbewohner ihm wieder die übliche Abscheu entgegenbrachten.
„Das ist also das Dämonenkind?!“
„Ja...der Sohn des Teufels.“
„So ein Bastard hat es nicht verdient, überhaupt am Leben zu sein!“

„Sag mal“, flüsterte Ace leise und wartete, bis Ruffy ihn ansah, „Sind deine Eltern auch bei der Marine? Oder nur dein Opa?“
„Weiß nicht“, erwiderte er schulterzuckend, „Ich hab nur meinen Opa und der hat mich bloß auf sein blödes Schlachtschiff mitgeschleift, damit ich irgendwann einmal zur Marine gehe. Aber ich will kein doofer Marinesoldat sein, sondern ein Pirat! Und– Hey, wo willst du hin?!“
Inmitten von Ruffys Worten hatte sich Ace erhoben und war ohne jegliche Erklärung davon geeilt, doch ein D – sei er auch noch so jung – ließ sich nicht einfach abschütteln und klebte jetzt bereits wieder an den Fersen des älteren Jungen.

„Wo gehst du denn jetzt hin? Und sind wir jetzt eigentlich Freunde?“, plapperte Ruffy nun wieder mit seiner üblichen guten Laune vor sich hin und bekam zu seiner eigenen Überraschung diesmal keinen Faustschlag oder Fußtritt zu spüren.
„Meinst du wirklich, ich wolle mit einer Heulsuse wie dir befreundet sein. Nein, dafür jammerst und flennst du mir viel zu viel!“, konterte Ace barsch, obwohl ein Grinsen auf seine Lippen huschte, denn musste er sich auch eingestehen, dass Ruffy im Kampf gegen die Einsamkeit Mut bewiesen hatte, indem er sich ohne Scheu ein Messer in die Wange gerammt hatte.
„Ich brauch keine Memme wie dich zum Freund“, wiederholte Ace noch einmal und sah die Tränen in Ruffys Augenwinkeln, bevor er einlenkte: „Aber von mir aus kannst du ja das Schiffshaustier sein!“
Gerade noch konnte der Sommersprossige kurz auflachen, bevor ihn ein ungestümer Wirbelwind von den Füßen riss und Ace freudestrahlend umklammerte, als wollte er den Anderen nie wieder in seinem Leben loslassen.

Und während auf der Oro Jackson nun die ersten zarten Bande der Freundschaft geknüpft wurden und sie sich auf gen Sabaody Archipel machten, hatte auch ein anderes Schiff in diese Richtung Kurs genommen. Stolz wehte an den Masten dieses Schiffes die Flagge der Gerechtigkeit. Selbst auf den weißen Segel prangte das Emblem der Marine, war der für dieses Kriegsschiff zuständige Admiral ein Fanatiker der absoluten Gerechtigkeit.
Still und nachdenklich saß ein Offizier, dessen Miene unentwegt auf einen Batzen Steckbriefe gerichtet war, in seinem Büro. Kaum ein Lichtstrahl erreichten das Innere des Raumes, wurde sämtliches Licht von schweren Vorhängen an den Fenstern ausgesperrt. Lediglich ein paar fahle Sonnenstrahlen schafften es, den Raum ein wenig zu erhellen und warfen etwas Licht auf die Steckbriefe, die vor dem Admiral auf

dem Tisch lagen.
Ganz zu oberst des Stapels lag das Fahndungsplakate eines Jungen, den er am liebsten vor zwei Jahren schon ausgelöscht hätte, was ihm jedoch leider verwehrt geblieben war. Noch heute stieß es dem Admiral übel auf, dass ihm das Piratenpack damals in Loguetown durch die Lappen gegangen war und er sich lediglich mit der Ausstellung dieses Steckbriefes hatte begnügen müssen. Jedenfalls fürs Erste. Nun aber standen die Chancen nicht schlecht, die Welt doch noch von diesen Monstern zu befreien.
Schließlich waren alle Piraten gleich und gehörten ausgelöscht. Ganz egal, wie alt sie waren.

_____

Tja, endlich hab ich's geschafft und Ruffy wurde befördert. Vom nervigen Marineanhängsel zum Schiffshaustier. *grins*